

den Abend wie an einer Kette ruhig und sicher in die große Blinden-Anstalt der Quinze Vingts zurückpilgern. Einer geleitete also den andern und die auf der Straße Verspäteten wichen der Blinden-Prozession aus, denn man kennet in Paris ihre Art Abends also daheim zu kehren.

Und wir alle, wir Sehenden im Menschenleben, wissen wir so richtig unsere Straße zu wandeln, ohne anzustoßen und zu stolpern? Die armen Blinden aber sahen nicht die diamantnen Sterne, die dort oben vom nächtlichen Dome niederblitzten.

A. v. Bornstedt.

Rednerische Figur über den Werth der Zeit; nebst einem Anhang.

Am nahen Schlusse eines Jahres, wahrscheinlich eines schon längst ins Meer der Ewigkeit geflohenen, erhielt der Rector einer auswärtigen Universität von der höchsten Behörde Auftrag, den Studirenden in nachdrücklicher Rede einzuschärfen, daß sie sich des Schießens in der Neujahresnacht enthalten sollten. Am Schlusse der letzten Vorlesung im alten Jahre erledigte sich der Rector Magnificus dieses Auftrages auf folgende Weise: „Noch zwei Minuten, meine Herren, hier zu verweilen, muß ich Sie bitten. Von der allerhöchsten Behörde ist mir aufgegeben worden, Ihnen in einer nachdrücklichen Rede einzuschärfen, daß Sie sich des Schießens in der Neujahresnacht enthalten sollen. Ich weiß, daß ich kein Redner bin; und Sie, meine hochzuehrenden Herren Commilitonen, wissen, daß unsre Zeit keinen Schuß Pulver werth ist. Daher werden Sie schon von selbst sich des Schießens enthalten.“ Ein Bravo! Magnifice! ein lautes Vivat, der Magnifica gerufen, erfüllte den ganzen Lehrsaal. Und kein einziger Studentenschuß ließ sich in der Sylvesternacht hören.

Diese Anekdote erinnert an zwei andere. In einer Gesellschaft, so erzählte in einer andern Gesellschaft E., ein geistreicher, jovialer Mann, wurden unter Anderm auch Anekdoten erzählt. Einem in dieser Gesellschaft Anwesenden war von den Anekdoten, die er wahrscheinlich früher gelesen oder gehört hatte, nur eine einzige in Erinnerung geblieben. Diese wollte er gern anbringen; aber die Ideenverbindung bot keine Veranlassung dazu dar. In dieser, übrigens nicht bekannten Anekdote soll etwas vom Schießen vorgekommen seyn. Nachdem eine augenblickliche Stille in der fröhlichen Gesellschaft eingetreten war, deutete der Inhaber dieser einzigen Anekdote

ein stilles aufmerksames Horchen durch Miene und Hand an, und fragte nun die ihn Ansehenden: „Hörten Sie Nichts? Mir kam es vor, als wenn ein Schuß gefallen wäre.“ Da kein Einziger in der Gesellschaft so Etwas vernommen zu haben versicherte, fuhr der Sprecher fort: „Nun, weil wir denn einmal vom Schießen reden, will ich doch sogleich eine Anekdote vom Schießen erzählen.“

So weit die Anekdote, welche E. mittheilte. Vergebens wartete man einige Augenblicke auf die Mittheilung die vom Schießen handeln sollte und welche der Inhaber der einzigen zum Besten gegeben habe. Da nahm ein Anderer aus der Gesellschaft das Wort und fragte: „Kennen Sie denn die Anekdote nicht, zu welcher von dem Inhaber derselben ein so künstlicher Uebergang gemacht ward?“ Nach Verneinung dieser Frage fuhr nun der, welcher gefragt hatte, fort: „Nun so erlaube ich mir denn, sie mitzutheilen. In einem Städtchen in England wird wegen eines erfochtenen Sieges Victoria geschossen. Der Commandant dieser Victoriaschießer bemerkt schon bei dem Commando zum ersten Feuer, daß ein Schuß später fiel als die andern. Bei dem zweiten war dieß eben so. Der aufmerksame Commandant entdeckte auch sogleich den Nachschießer. Nach beendigter Schießfeier ließ er ihn vortreten und befragte ihn um den Grund seiner Nachschießerei. „„Halten Sie zu Gnaden, Herr Major,““ entgegnete dieser, „„ich bin der Küster aus dem Kirchspiele K. Da ich nun in der Kirche immer beim Amensingen den letzten Ton aushalten muß, so glaubte ich, auch beim Victoriaschießen mit dem letzten Schusse aushalten zu müssen und schoß daher immer nach.““ Der Commandant freute sich dieser vom Singen bis zum Schießen ausgebehnten, küsterlichen Amtstreue mit wohlgefälligem Lächeln! D.

Anekdote von Thuringus.

Ein übermüthiger junger Ausländer forderte in einem Rasseehause zu München die Anwesenden auf, mit ihm Billard, die Partie um einen Ducaten zu spielen. Niemand wollte entriren. „Nun denn,“ rief der Fremde: „wer spielt die Partie um eine Dhrseige?“ — „Do bin i do,“ erwiderte der anwesende, launige Hofmusikus Pranger, trat zum Billard und ergriff ein Queue. Bevor aber noch die Partie begann, sprach Pranger sehr höflich: „Mo lieber Herr! 's is in Boarn Modi, daß man z'erst (zuerst) seht, vor ma z'spielen anfängt“ — und hiermit verabreichte er dem Fremden eine derbe Dhrseige, bevor aber dieser wieder zur Besinnung kam, war der flinke Pranger längst aus der Thüre.